

D I E F E E

*Alexander Kovarskij*

An einem herbstlichen finsternen Tag trieb der heftige Wind die grauen Regenwolken vom Atlantik auf die Freie und Hansestadt. An der Haltestelle "Siemersplatz" haben sich viele Menschen angefund. Die Busse der Linie 22 fahren selten, dazu noch verspäten die sich manchmal auf dem Weg aus dem fernen Blankenese. Unter dem verglasten Haltestellenvorsprung fanden zwei junge Mütter mit ihren Kinderwagen und ein paar ältere Menschen Unterschlupf. Für die anderen reichte der Platz nicht mehr und sie versammelten sich von einem aufs andere Bein hüpfend auf dem Bürgersteig.

Abseits von allen stand ohne Schirm ein magerer Junge von 17 Jahren. Der Regen tropfte vom nicht abgedeckten Kopf auf seine Sommerjacke und von ihr auf die abgeschabten Jeans und abgenutzten Turnschuhe. Zur Kreuzung gedreht, woher der Bus kommen sollte, stand er erstarrt, wie eine Statue, gleichgültig gegenüber dem Unwetter und allem ringsumher. Der 22-er verspätete sich stark.

Der Regen wurde mal leichter, mal heftiger. Es war offensichtlich, dass der Bursche durch und durch nass war und fror.

Plötzlich trat eine stabile Frau von mittlerer Größe in gutem, blauem Regenmantel bekleidet zu ihm heran. Dem Aussehen nach war sie ca. 70 Jahre alt. Sie bedeckte den Burschen mit der Hälfte ihres Schirmes, und bemerkte brummig:

- Was hast du dich an so einem regnerischen Tag so verkleidet?

Jener schwieg mürrisch, die Zähne zusammengepresst.

- Hörst du schlecht?

- Ich habe nichts anderes, – presste er ungerne heraus.

- Können deine Eltern dir keine Herbstjacke kaufen?

- Die sind beide arbeitslos, und ich bitte sie um nichts.

Auf das energische und gute Gesicht der Dame trat ein

Schatten, und sie dachte über etwas nach. Nach ein paar Minuten fragte sie:

- Wo wohnst du?

Der Bursche nannte die Straße. Die Frau übergab ihm den Griff des Schirmes, holte das Notizbuch heraus und kritzelte etwas hinein.

- Weißt du, ich wohne nicht weit von dir. Da ist meine Telefonnummer, – sie riss das Blatt aus und streckte es zu dem Burschen, – jetzt habe ich keine Zeit, ruf mich am Abend an und komm. Ich habe Kleidung für dich. Bring eine große Tasche mit!

Der Bursche schwieg betroffen. Dann fragte sie:

- Was machst du eigentlich?

- Hab dieses Jahr die Schule beendet und kann keine Lehrstelle finden.

- Interessierst du dich auch fürs Tischlern?

- Mir ist egal was ich tue: Hauptsache, ich falle meinen Eltern nicht zur Last.

Endlich ist der Schnellbus herangefahren, aber nur drei Menschen stiegen in ihn ein, einschließlich der Dame im blauen Regenmantel. Den Schirm schließend, sagte sie sich verabschiedend:

- Ich werde nach 7 Uhr zu Hause sein, komm unbedingt! Mein ältester Sohn ist in der Möbelproduktion tätig, der hilft uns vielleicht!

Das erstarrte Gesicht des Burschen zuckte und ein scheues Lächeln erschien darauf.

- Danke, danke, – flüsterten kaum hörbar die von der Kälte blau gewordenen Lippen. Die Passagiere folgten schweigend mit den Augen dem wegfahrenden Bus.

Für einen Augenblick kam es allen, die daneben standen und dem Gespräch zuhörten, so vor, als ob nicht eine einfache Frau im blauen Regenmantel den Burschen an der Schulter berührt hatte, sondern eine gute Fee aus einem Märchen ihn mit einem Wunderstab angerührt hatte!

*Übersetzung von Lidia Spiegel*

